

Erich Urbanner
JOHANNES STEIN
oder
DER ROCK DES KAISERS

Monodram in einem Akt
für eine Schauspielerin, 4 Männerstimmen und Ensemble

Text von Richard Bletschacher
(1990/91, Neufassung 1994)

- 4 Männerstimmen: 1 Ten., 2 Bar., 1 Baß
- Instrumentalbesetzung: 1(Picc.), 1, 1, 1 - 1, 1, 1, 0 - Git., Akk., 2 Schl. - Str. (2 Vl., Vla., Vc., Kb.)
- Aufführungsdauer: 75'
- Aufführungsmaterial: leihweise
- Uraufführung: konzertant: 31. 3. 1992 Wien, ORF - Großer Sendesaal (Erstfassung)
Brigitte Furgler (Sprecherin), Mitglieder des ORF-Chores (Einstudierung:
Erwin Ortner), Ensemble 20. Jahrhundert, Dirigent: Peter Burwik
- szenisch: 2. 5. 1996 Wien, Kammeroper (Neufassung)**
Annette Gleichmann, Mario Fancovic, Roland Winkler, Reinwald Kranner,
Tha-jen Lee
Ensemble 20. Jahrhundert, Dirigent: Peter Burwik
Regie: Kornelia Repschläger
- Aufnahme (Erstfassung): CD Amadeo 437 491-2 (Serie Österreichische Musik der Gegenwart)

Es war ein Vorschlag des Dirigenten Peter Burwik an den Komponisten Erich Urbanner, welcher die Entstehung dieses gewiß etwas ungewöhnlichen und eigenwilligen Werkes auslöste. Burwik wollte mit seinem exzellenten Ensemble 20. Jahrhundert ein Melodram zur Aufführung bringen. Urbanner wandte sich seinerseits an Richard Bletschacher, welcher sich bereits früher mit dieser spezifischen Mischung von Wort und ausdeutender und belebender Musik beschäftigt hatte.

Die Handlung ist einem Protokoll von Polizeiakten entnommen, die dem Librettisten vor einigen Jahren im Archiv der Niederösterreichischen Landesregierung durch Zufall in die Hände fielen. Die Leidensgeschichte der unglücklichen, ein Leben lang als Soldat verkleideten Frau hatte ihn damals so stark berührt, daß er die wichtigsten Blätter handschriftlich exzerpierte, um sie vielleicht einmal in eine literarische Form zu bringen. Die Gelegenheit dazu hat sich dann auf unerwartete Weise und in ungewöhnlicher Form ergeben.

Die gesungenen Teile sollten die erzählende oder dargestellte Handlung nicht allein ordnen, gliedern und unterbrechen, sondern auch bereichern, vorantreiben und in ihrer Wirkung steigern. Der Komponist entschied sich für eine Besetzung der Instrumentalgruppe mit 16 Instrumentalisten, was sowohl den Gegebenheiten des Ensembles 20. Jahrhundert entspricht als auch den Anforderungen einer kleinen Bühne.

Das Melodram ist eine Erfindung Jean Jacques Rousseaus, der um die Mitte des 18. Jahrhunderts diese Form theoretisch entwickelt hatte. Deutsche, französische und böhmische Komponisten haben bald danach viele interessante Werke dieses Genres für das Konzert oder als Ersatz für das Accompagnato-Rezitativ in ihren Opern geschrieben. Nach einer Blüte im Jahrhundert der Romantik schwand das Interesse und erst Strawinsky und Prokofieff fanden dafür wieder zeitgemäße Ausdrucksformen in unserem Jahrhundert.

Richard Bletschacher

Erich Urbanner:

Geboren am 26. März 1936 in Innsbruck. 1955-61 Studium an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien (Komposition bei Karl Schiske und Hanns Jelinek, Klavier bei Grete Hinterhofer, Dirigieren bei Hans Swarowsky). Mehrfach Teilnahme an den Darmstädter Ferienkursen, Kompositionskurse bei Wolfgang Fortner, Karlheinz Stockhausen und Bruno Maderna. Ab 1961 Lehrer für Partiturspiel an der Akademie (heute Hochschule) für Musik und darstellende Kunst in Wien. Ab 1968 Tätigkeit als Dirigent. Seit 1969 o. Professor für Komposition und Tonsatz an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien.

Kompositionspreis des Hauses Doblinger (1956), der Österreichischen Musikzeitschrift (1956), der Stadt Wien (Förderungspreis 1962), des Festivals St. Hubert (Belgien) (1966), der Landeshauptstadt Innsbruck (1980), Würdigungspreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst für Musik (1982), Preis der Stadt Wien für Musik (1984), Tiroler Landespreis für Kultur (1993).

Johannes Stein im Spiegel der Presse:

(Auszüge aus Kritiken zu den konzertanten Aufführungen in Hellbrunn, Juli/August 1993)

„Das Autorenduo fand für sein 'Monodram' Anregungen im klassischen Melodram des 18. Jahrhunderts. Es läßt originalgetreu den auch mit einigen Rezitativen ausgestatteten Sprecher das während der Napoleonischen Kriege durch halb Europa führende Schicksal Johannes Steins erzählen, des morgantischen Buben eines k. u. k. Generals, der immer wieder das Kriegshandwerk praktiziert, tatsächlich aber ein 'Mensch, respektive Frauenzimmer' ist. Männerquartett und Orchester verdichten die Dramatik dieses in Libretto und Komposition zutiefst überzeugenden Werkes.“

(Salzburger Volkszeitung, 11. 8. 1993)

„Es ist ein sehr bildkräftiges, auch sehr österreichisch motiviertes Monodram, erzählend vom abenteuerlichen Leben eines Mädchens, das sich als Mann ausgeben mußte und damit ins Soldatenleben geworfen wurde.“

(Salzburger Nachrichten 9. 8. 1993)